



# Interviews

**Datum: 12. Juli 2024**

## **Katarina Barley im Gespräch mit Friedbert Meurer**

**Meurer:** Alle sechs Monate wechselt der Vorsitz in der EU. Alle Mitgliedsstaaten dürfen mal ran. Wer den Vorsitz hat, bereitet Treffen und Sitzungen vor, koordiniert, aber richtet keine Ego-Show aus. Und genau das wird Viktor Orbán vorgeworfen. Mit großem Gespür für maximale Aufmerksamkeit ist er jetzt nach dem NATO-Gipfel in Washington, so wird gemeldet, weiter nach Florida geflogen zu Donald Trump.

Mitgehört hat Katarina Barley, die stellvertretende Präsidentin des Europaparlaments und für die SPD war sie Spitzenkandidatin im Europawahlkampf. Guten Morgen, Frau Barley.

**Barley:** Schönen guten Morgen.

**Meurer:** Was ist das Problem, wenn der ungarische Ministerpräsident jetzt zum Beispiel zu Donald Trump fliegt?

**Barley:** Das Problem ist, dass er im Moment die europäische Ratspräsidentschaft innehat, die rotierende. Wir haben ja einen institutionellen Ratspräsidenten. Das ist im Moment der Belgier Charles Michel. Das wird demnächst hoffentlich António Costa aus Portugal sein. Und der repräsentiert den Rat, aber das tut eben diese Ratspräsidentschaft, diese rotierende, sechsmonatige nicht in diesem Maße. Und er tut so, als würde er das jetzt tun. Er tut so, als würde er für die EU sprechen.

**Meurer:** Ist irgendwo festgelegt, Frau Barley, dass der Vorsitzende in dieser Rotation mit irgendjemandem seine Reisepläne abzustimmen hat oder sogar um Erlaubnis fragen muss?

**Barley:** Na ja, dadurch, dass es diesen institutionalisierten Ratspräsidenten gibt, ist ein Verhältnis klar, wer spricht für den Rat. Dafür gibt es diesen Posten, den eben, wie gesagt, im Moment Charles Michel hat. Diese rotierende Ratspräsidentschaft ist eine, die sich auf eine koordinierende, ja, federführende Wirkung eigentlich

beschränkt. Also man setzt die Tagesordnung auf. Damit hat man schon einen gewissen Einfluss. Man ist dafür verantwortlich, was, wann, wie besprochen wird. Aber es ist eben nicht diese Repräsentation nach außen.

**Meurer:** Wenn Orbán bei seinen Reisen Moskau, Peking, Florida, wenn es stimmt, es melden aber alle, dass er bei Trump heute sein will, wenn er da sagt, ich komme als ungarischer Premierminister, macht das die Sache besser?

**Barley:** Na ja, es stellt dann klar, was richtig ist. Als ungarischer Ministerpräsident hat er all solche Dinge ja schon getan. Er pflegt ein sehr inniges Verhältnis zu Donald Trump. Das ist nicht erst seit gestern so. Er macht gar keinen Hehl daraus, dass er sich wünscht, dass Trump gewählt wird. Und sein Verhältnis zu Putin hat er ja auch hinreichend klargemacht. Aber er will ja eine sogenannte Friedensmission durchführen. Und das ist natürlich etwas, wo er die Autorität Europas mit ins Spiel bringt. Und das ist eben das, was vielen so aufstößt.

**Meurer:** Fügt er irgendjemandem Schaden zu mit seinen Reisen?

**Barley:** Ja. Er fügt der Europäischen Union Schaden zu. Er tut so, als müsste er jetzt etwas tun, was die Europäische Union in seinen Augen bisher versäumt. Das sagt er ja auch ganz laut. Er kritisiert die Europäische Union und die Akteurinnen und Akteure dafür, dass sie nicht genug auf Putin zugehen, nicht genug Trump huldigen. Damit setzt er die Europäische Union eben in ein Licht, das gefährlich ist. Wir wollen nicht Putin als jemanden behandeln, mit dem man im Moment über Frieden verhandeln kann. Orbán tut das angeblich und am nächsten Tag bombardiert Wladimir Putin ein ... oder quasi in derselben Minute bombardiert er ein Kinderkrankenhaus in der Ukraine.

**Meurer:** Soll die EU eingreifen gegen Viktor Orbán oder es ignorieren? Es dauert ja nur sechs Monate.

**Barley:** Ja, es dauert nur sechs Monate. Das stimmt. Vom Europäischen Parlament, Sie hatten das erwähnt, haben wir alle Möglichkeiten ausgelotet, wie man so ein Szenario verhindern könnte.

**Meurer:** Genau. Es gab eine Resolution, an der Sie auch beteiligt waren, glaube ich, 2023.

**Barley:** So ist es. Denn es war ja abzusehen, dass so etwas passieren könnte. Wobei man sagen muss, wir haben ja häufiger schon sehr unsichere Kantonisten gehabt und dann hat sich häufig herausgestellt, wenn die erst mal die Ratspräsidentschaft haben, dann nutzen sie das eher, um sich als gemäßiger darzustellen als sie wahrgenommen werden. Das tut Orbán nicht. Das ist ein Novum. Wir hatten damals, als die Resolution beschlossen wurde, auch noch eine alte polnische Regierung und die kommt ja direkt danach. Also, unser Horrorszenario war, zwei solche Regierungen hintereinander zu haben. Durch die neue Regierung in Polen ist das jetzt abgewendet. Aber wir haben alles Mögliche überlegt, dass man tauscht zum Beispiel, weil das ja jetzt auch gerade eine sehr heikle Situation ist, in der wir uns befinden, die Ungarn auf später verschiebt. So was ist tatsächlich auch früher schon mal passiert.

**Meurer:** Ist jetzt zu spät.

**Barley:** Ist jetzt zu spät, absolut. Und wir als Parlament haben auch keinerlei Möglichkeit, da jetzt einzugreifen.

**Meurer:** Was ist mit der Idee, den Vorsitz Ungarns abzukürzen, zu sagen, 01. September, Polen übernimmt?

**Barley:** Ja, Sie haben das in dem Beitrag ja dargestellt. Also, das wäre wirklich ein maximales, ja, eine maximale Eskalation.

**Meurer:** Die wollen Sie nicht?

**Barley:** Also, ich persönlich hätte da nichts dagegen, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass das im Rat ... und ich glaube, viele im Europäischen Parlament sehen das ähnlich. Aber im Rat, da begegnet man sich halt jedes Mal. Das ist eine andere Dynamik dort. Aber, ja, ich glaube schon, dass man ihm anders zeigen muss, dass das so nicht geht und vor allen Dingen auch der Welt zeigen muss, dass man nicht einverstanden ist. Es gab einen Wettbewerbsfähigkeitsrat, einen informellen, gerade in Budapest. Und da sind die allermeisten nur sehr niedrigrangig erschienen, zum Teil nur mit Referatsleitern. So kann man eben auch ausdrücken, dass der Mann keine Autorität hat.

**Meurer:** Immerhin hat ja auch Budapest vor einigen Tagen unsere Außenministerin Annalena Baerbock eingeladen. Also ein Boykott auf EU-Außenministerebene? Es kommen nur noch Staatssekretäre, das wäre auf jeden Fall eine Idee?

**Barley:** Na, es zeichnet sich fast schon ab, dass so was passiert. Also, Sie haben ja in dem Beitrag auch von der traditionellen Sitzung der Kommission in dem Land der Ratspräsidentschaft gesprochen. So etwas deutet sich an. Das nehmen wir wahr.

**Meurer:** Das, was jetzt Viktor Orbán macht – jetzt mache ich mal den Bogen zum September, die Landtagswahlen in Ostdeutschland – findet durchaus seinen Widerhall. Was entgegnen Sie Menschen, die sagen, ist doch absolut richtig, jede Chance zu nutzen, dann soll doch Orbán mit Putin reden, ob man auf einen Waffenstillstand sich einigen kann?

**Barley:** Es gibt ja diplomatische Kanäle. Es ist ja nicht so, als würden keine Gespräche stattfinden, sonst hätte es keinen Gefangenenaustausch gegeben, kein Getreideabkommen. Es wird über das Atomkraftwerk Saporischschja ständig gesprochen. Es gibt ja diplomatische Kanäle. Aber wenn man eben Putin jetzt auf diese Ebene hebt, dann passiert genau das, was jetzt passiert ist. Er bombardiert dann dieses Kinderkrankenhaus und sagt: „Seht her, ich bin hier am längeren Hebel. Ich diktiere hier.“ Und Orbán hat sich damit im Grunde genommen lächerlich gemacht. Diese Friedensengel-Initiative ist damit ja ganz offensichtlich gescheitert.

**Meurer:** Sie nehmen ihm seine Friedensmission nicht ab? Sie halten das für eine Show?

**Barley:** Das ist alles innenpolitisch motiviert. Er hat ja auch die Medien komplett in der Hand. Wenn Sie in Ungarn das öffentlich-rechtliche Fernsehen schauen, das ist komplett Putin-Propaganda. Und er will sich in Ungarn so inszenieren, aber er will eben auch Putin mehr Macht verschaffen. Er gehört zu denen, wie auch andere, er hat ja jetzt eine neue Fraktion im Europäischen Parlament, die aufseiten Russlands stehen, die Eurasien wollen, die wollen, dass sich die USA komplett zurückziehen aus Europa, und dass das im Grunde genommen ein Eurasien wird unter der Führung Russlands. Das steht zum Beispiel im AfD-Programm auch so drin, dieser Begriff Eurasien.

**Meurer:** Katarina Barley, die stellvertretende Präsidentin des Europaparlaments von der SPD zur Reisepolitik des Viktor Orbán und was die EU da vielleicht tun könnte und tun wird. Frau Barley, besten Dank für das Interview und auf Wiederhören.

**Barley:** Sehr gern.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*